Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 21

Artikel: Drei Bauern
Autor: Otte, Fr.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671804

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XL. Jahrgang Zürich, 1. August 1937 Heft 21

Drei Bauern.

Drei wackre Bauern sitzen
Im Weinschenk hinterm Glas,
Sie rücken an den Mützen
Und schwatzen dies und das.

Sie schwatzen von den Vögten,
Aus Österreich gesandt,
Die Willkür üben möchten
Im freien Schweizerland.

Die ehrne Bande schmieden
Dem rüstgen Alpensohn
Und finstre Rache brüten
Der Freiheit Recht zum Hohn.

Spricht Hans: „Es haßt sie jeder,
Die freche Söldnerbrut,
Mit ihrer Pfauenfeder
Hoch auf dem stolzen Hut!

Mit ihren goldnen Borten
Am Mantel, buntbewirkt,
Und ihren glatten Worten,
Drin eitel Gift sich birgt,

Drum sei der Trinkspruch allen
Uns tief ins Herz geprägt:
Der Rache sei verfallen,
Was Pfauenfedern trägt!"

Der Sprecher senkt die Brauen,
Die andern klingen an:
„Haß schwöre allen Pfauen
Ein jeder Schweizermann!"

So jubelt's in der Kneipe,
da lugt, recht wie zum Spaß,
Die Sonne durch die Scheibe
Auf ein gefülltes Glas.

Die goldnen Strahlengarben
Umziehn's mit buntem Reif,
Da glänzt's in hellen Farben
Fast wie ein Pfauenschweif.

Es haben sich die Zecher
All nach dem Glanz gewandt,
Da faßt der Hans den Becher
Und schnellt ihn an die Wand.

Er spricht: „So soll verderben
Die stolze Herrenbrut!
Zersplittert sei in Scherben
Der Vögte Hab' und Gut!

So sei ihr Schloß zerschlagen,
Hoch auf dem grünen Rain,
Wo sie mit Festgelagen
Sich unsers Jammers freun.

So sei'n gelöst die Bande,
Die höhnisch uns bedrohn;
Die Freiheit, die verbannte,
Steig auf den alten Thron!

Und liegt das Joch in Scherben,
Und ist der Hohn gedämpft,
Und haben wir dem Erben
Das alte Recht erkämpft:

Dann finden wir uns wieder,
Den Himmel in der Brust,
Und leeren, freie Brüder,
Das Glas mit neuer Lust!"

Fr. Otte.